Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 12 (1879)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 14

Berner Schulblatt.

Zwölfter Jahrgang

Bern — Samstag den 5. April — 1879.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Erklärung der Seminarkommission.

In jüngster Zeit hat sich eine öffentliche Fehde gegen das Seminar von Münchenbuchsee entsponnen, die Alle, die Urheber derselben ausgenommen, überraschen mußte. Als vor etwas mehr als fünfundzwanzig Jahren der Kanton Bern in zwei große politische Heerlager getheilt war und das Seminar erst unter Grunholzer, dann unter Morf mit den damaligen heftigen Parteikämpfen in Verbindung gebracht werden wollte, war es erklärlich, daß jeweilen von gegnerischer Seite der Geist der Anstalt angefochten wurde. Und als vor zehn Jahren fast eben so leidenschaftliche religiöse und kirchliche Entzweiungen das Volk erregten, war es wiederum nicht befremdlich, daß das Lehrerseminar auch über seine Richtung öffentlich zur Rede gestellt wurde.

Diesen Augenblick aber gehen weder politische noch kirchliche Wellen hoch; im Staat mahnen die Verlegenheiten zum einträchtigen Zusammenwirken; in der Kirche arbeiten die verschiedenen Richtungen friedlich mit und nebeneinander zur Förderung des sittlichen und religiösen Volkswohls; die gegenseitigen Anklagen haben aufgehört; eine Zeit friedlichen Schaffens ist eingekehrt; an dem Auf- und Ausbau unserer Landeskirche hat seit Jahren Seminardirektor Rüegg im Synodalrath und an der Spitze der Synode hervorragenden Antheil genommen. Durch sein maßvolles und wohlmeinendes Auftreten, wie durch seine Tüchtigkeit in der Behandlung der Geschäfte hat er sich dabei auch das Zutrauen Solcher erworben, die sonst mit ihm in politischen und religiösen Anschauungen nicht einig gehen. Die Schule innerseits hat Hrn. Rüegg bisland unbestritten zu ihren einsichtigsten und wärmsten Freunden gezählt; in der Anstalt selber, die er leitet, ging Alles seinen ruhigen und geordneten Gang.

Und nun bricht plötzlich ein Seminarsturm los, der das ganze Gebäude aus den Fugen zu reißen droht; auf einmal soll von der Fußsohle bis zum Scheitel kein gesunder Fleck an der ganzen Anstalt sein. Es fehlt an Allem und Jedem, was zum Gedeihen derselben nöthig wäre: an der Faßlichkeit des Unterrichts, an der rechten erzieherischen Einwirkung auf die Zöglinge, am sittlichen Halt des Vorstehers, an Gerechtigkeit und Unparteilichkeit in der Behandlung der jungen Leute, an richtiger vorurtheilsfreier Auswahl der Lehrer; es fehlt auch diesen selbst und den mitleitenden Persönlichkeiten entweder an Takt, oder an Wissen, oder an Liebe, oder an Allem zugleich, — kurz, mit unserer Lehrerbildung im deutschen Staatsseminar ist es nach jeder Richtung schlecht bestellt.

Man hätte diese Sündfluth von Schmähungen ruhig sich verlaufen lassen können; man durfte erwarten, daß jedes anständige Blatt, gleichviel welche politische Farbe es bekenne, Bedenken tragen würde, daraus Kapital zu schlagen. Die ganze Art des Sturmlaufs war doch so maßlos und gehäßig daß es schien, dergleichen Uebertreibungen, Verdrehungen und Lügen richten sich von selbst. Diese Hoffnung ward nicht erfüllt; die Lärmmacher haben ihren Zweck wenigstens zum Theil erreicht; man ist stutzig geworden, und die glückliche Mischung von Wahrem, Halbwahrem und ganz Falschem ist im Stande gewesen, das Vertrauen in die Anstalt von Münchenbuchsee da und dort zu erschüttern; man sagte sich, wenn ehemalige Zöglinge derselben solche Dinge in die Welt hinausschreiben dürfen, so gehöre zu dem dicken Rauch auch ein Feuerlein. So mußte das Schweigen gebrochen werden; es galt, die hart verläumdete und maßlos geschmähte Anstalt wieder in das rechte Licht zu stellen, und so sehen denn auch wir uns genöthigt, wenn schon mit Widerwillen, einen Spieß in diesen Streit zu tragen.

Wir glauben dies der Anstalt und ihrer Leitung, wir glauben es den Lehrern, die aus derselben hervorgegangen sind, und uns selber schuldig zu sein. So wie die Dinge nunmehr stehen, erscheit es uns als Pflicht, vor dem Volke darzulegen, was wir vom Seminar in Münchenbuchsee halten. Man wird der Aufsichtsbehörde so viel zutrauen, daß sie aus theilweise zwanzigjähriger Beobachtung die Anstalt wenigstens eben so gut zu kennen und zu beurtheilen im Stande sei, als einige frühere Zöglinge, die seit Jahren dieselbe nur aus dem kennen, was ihnen durch den Mund anderer Zöglinge zu Ohren kommt. Die Mitglieder der Behörden wohnen allen Prüfungen bei, besuchen die Anstalt jährlich mehrere Male; bei jeder bedeutenden Veränderung, z. B. in Bezug auf die Lehrer, bei jeder Aufnahme neuer Zöglinge, bei jedem einigermaßen gravirenden Disziplinarfall haben sie entweder den Entscheid zu fällen oder ihr Gutachten abzugeben, ihre Anträge zu stellen. Jedes Jahr reicht die Seminarkommission einen, nach Wissen und Gewissen der Wahrheit entsprechenden Rapport der Staatsbehörde ein, der den Unterricht im Einzelnen, wie den Geist und Gang der Anstalt im Allgemeinen beschlägt. Und es kann versichert werden, daß diese Urtheile noch jedes Mal sorgfältig abgewogen worden sind.

Wie lauten sie denn? Selbstverständlich haben die Berathungen im Schooße der Kommission nicht immer nur zum Lob Anlaß gegeben; es existirt keine Anstalt in der Welt, in der es nicht Anstoß und Aegerniß gäbe, zumal wenn 120 junge Leute in dem Alter, wo das Freiheitsgefühl erwacht, geleitet werden sollen. Es wäre ferner zum Erstaunen, wenn diese immer auch ihrerseits über Lehrer und Vorsteher, über Kost und Pflege nur Rühmendes zu sagen hätten. Kleinere und größere Vergehen gegenüber der Disziplin und Anstaltsordnung kamen in der Seminarkommission öfter zur Behandlung, und wir bemerken nur, daß in solchen Fällen stets eher ein zu strenger als zu milder Maßstab angelegt worden ist. Auch

das Verhalten einzelner Elemente der Lehrerschaft hat zeitweise zu Rügen und Maßregeln Anlaß gegeben, und nach dieser Richtung darf wiederum aus der Erinnerung und an der Hand der Protokolle versichert werden, daß die Aufsichtsbehörde ihre Pflicht gewissenhaft erfüllt und Unzukömmlichkeiten ernst geahndet hat. Auch gegenüber dem Unterricht der einzelnen Lehrer hat sie sich jederzeit erlaubt, ihr Urtheil freimüthig auszusprechen, ihre Ausstellungen und Wünsche unzweideutig klarzulegen und für einen richtigen Gang der Anstalt Sorge zu tragen. Um so mehr dürfen wir öffentlich erklären, daß der Geist und die Haltung der Anstalt im Allgemeinen durch alle die Jahre hindurch, da sie unter gegenwärtiger Leitung steht, lobende Anerkennung gefunden hat.

So heißt es im Jahresbericht von 1874: „Die beiden deutschen Staatsseminarien (Münchenbuchsee und Hindelbank) gehen unter beiderseits vorzüglicher und charaktervoller Leitung ihren festen und ruhigen Gang und verdienen sowohl in Bezug auf die Oekonomie als insbesondere die Disziplin und den Geist der Anstalten die vollste Anerkennung der Behörde. In beiden verfügen die Direktoren über ein tüchtiges und durchgängig treu seiner Aufgabe und Pflicht lebendes Lehrerpersonal, das mit der Leitung harmonisch zusammenwirkt. Der Kanton Bern darf sich Glück wünschen, seine Lehrerbildungsanstalten in so zutrauenswürdigen Händen zu wissen." Und 1876: „Wir können nur wieder konstatiren, daß die Leitung der beiden deutschen Staatsseminarien, ohne daß wir einen Unterschied zu machen wüßten, in trefflichen Händen liegt und vorzüglich für ihre Aufgabe ausgerüsteten Persönlichkeiten anvertraut ist. Die hohe sittliche Würde und der Charakter der leitenden Persönlichkeiten möge bei unserm Urtheil durch ausgesprochene warme Anerkennung freudig konstatirt werden. Denn darin liegt zum guten Theil das Geheimniß des Vertrauens, das beide Anstalten im Volke genießen. Von daher rührt es auch besonders, daß die Aufsichtsbehörde in Bezug auf den Gang und die allgemeine Haltung unserer deutschen Staatsseminarien viel weniger Veranlassung hat, einzuwirken, als dieß unter andern Umständen nöthig werden könnte." Und 1877: „Es ist für die beiden Anstalten ein besonderes Glück, daß die beidseitigen Vorsteher zwei Eigenschaften miteinander verbinden, die sich sonst nicht so leicht beisammen finden in ähnlicher Stellung: die vorzügliche Befähigung sowohl zum Unterrichten als zur pädagogischen und administrativen Leitung. Die gute Unterstützung trefflicher mitleitender Kräfte und einer wackern, ihrer Aufgabe gewachsenen, der Pflicht treu lebenden und mit den Vorstehern einig gehenden Lehrerschaft trägt das Ihrige bei zum geordneten und ersprießlichen Gang der Anstalten." Und endlich 1878: „Beiderseits ist das ernste Streben vorhanden, die Würde des Lehrerberufs und die Wichtigkeit seiner Aufgabe schon in den vorbereitenden Bildungsanstalten zu wahren. Beiderseits macht sich die Leitung sichtlich zur heiligen Pflicht, in den Zöglingen nicht nur die Liebe zum künftigen Beruf zu wecken und die zu demselben nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten in ausreichendem Maß zu bieten, sondern in ihnen auch jene sittliche Haltung zu erzeugen, die später mit der Macht des guten Beispiels erzieherisch auf das junge Geschlecht zu wirken im Stande ist. Auch den mitwirkenden Kräften kann durchgehends das Zeugniß ernster Pflichterfüllung und eines mit ihrer verantwortlichen Stellung harmonirenden Verhaltens ertheilt werden."

Aehnlich, wie die der gegenwärtigen Seminarkommission, lauten die Urtheile der frühern. Sollte man uns Befangenheit und Voreingenommenheit unterschieben, so wird man wenigstens Männern, wie Fürsprecher Matthys sel., Pfr. Rüttimeyer in Herzogenbuchsee und Sekundarlehrer Urwyler in Langnau zutrauen, daß sie die Wahrheit haben sagen können und wollen. Wie lauten jene frühern Berichte? Wir heben nur einige heraus. Da heißt es 1862: „Bei Lehrern und Zöglingen zeigt sich große Arbeitslust und wissenschaftliches Streben. Ein sittlich religiöser Geist wirkt veredelnd auf die Zöglinge und läßt hoffen, daß die Charakterbildung wie die Einsicht und das Wissen gefördert werden. Das Verhältniß der Lehrer zu den Schülern, der Lehrer wieder und der Schüler unter sich und zu der Hausmutter und der Lehrer zu der Seminarkommission ist ein freundliches. Nach allen Wahrnehmungen der einzelnen Mitglieder entspricht die Anstalt den Wünschen der Kommission." Und 1864: „Große Arbeitslust und wissenschaftliches Streben zieren unser Lehrerseminar. Ein sittlich religiöser Geist wirkt veredelnd auf die Zöglinge, deren Charakter, deren Einsicht und Wissen hier geläutert und in erfreulicher Weise erhöht werden. Die Anstalt entspricht jedem billigen Wunsch." Und 1865: „Sollen wir uns schließlich über den Geist, die Richtung und die Disziplin der Anstalt aussprechen, so heben wir in theilweiser Wiederholung der letzten Jahresberichte mit Freude und Dank hervor: die einsichtsvolle, umsichtige, sorgfältige und freundlich ernste Leitung der ausgedehnten Anstalt durch den Herrn Direktor, seine Wachsamkeit und Aufmerksamkeit auf Alles, was in und außer der Anstalt auf den gedeihlichen Fortgang derselben Bezug hat, die treue, mütterliche Sorgfalt, welche die Hausmutter, Frau Rüegg, den zahlreichen Zöglingen angedeihen läßt, das einträchtige Zusammenwirken der Vorsteher- und Lehrerschaft, den religiösen Geist und den sittlichen Ernst, welcher die Anstalt durchweht und durchdringt und das beharrliche, unentwegte Streben nach wissenschaftlicher Förderung und praktischem Geschick." Und 1869: „Wir sprechen über den, in der Anstalt herrschenden Geist, über das sittliche Verhalten der Zöglinge, über die Disziplin, sowie über die treue Pflichterfüllung des Vorstehers und der Lehrerschaft unsere volle Befriedigung aus." Auch am Schluß des Schuljahres 1871/72, in welchem bedeutender Lehrerwechsel und eine langandauernde Krankheit des Seminardirektors auf die berufliche und wissenschaftliche Ausbildung der Zöglinge nachtheilig einwirken mußten, konnte die Aufsichtsbehörde erklären: „Wenn trotz diesen bedauerlichen Verumständungen die Disziplin und das innere Leben der Anstalt nicht erschüttert wurde, so liegt darin wohl ein ehrendes Zeugniß, sowohl für die tüchtige Leitung wie für den gesunden Geist derselben." Der Lehrerschaft konnte auch damals das Zeugniß treuer und gewissenhafter, zum Theil ausgezeichneter Pflichterfüllung ertheilt werden.

Man darf erwarten, daß diese Urtheile über das Seminar von Münchenbuchsee, die, früher gesondert, in letzter Zeit mit dem Seminar von Hindelbank zusammengefaßt, nie anders, als nach reiflicher Erwägung abgegeben wurden, von der öffentlichen Meinung nicht unbeachtet gelassen werden. Man vergesse nicht, daß sie von Männern herrühren, die in manchen, namentlich auch in kirchlichen Dingen, verschiedene Anschauungen haben und ihre besondern Wege gehen oder gegangen sind, und unter solchen Umständen müßte es sich sonderbar zutragen, wenn alle jene, eine lange Reihe von Jahren unter sich wesentlich zusammenstimmenden Berichte die Anstalt stets nur durch eine gefärbte Brille angesehen hätten. Da aber der Unterricht in Psychologie und Pädagogik ganz besonders zur Zielscheibe der öffentlichen Angriffe gemacht worden ist, so sei hier doch auch darüber noch von vielen Zeugnissen wenigstens eines erwähnt, wie es im Jahresberichte von 1878 enthalten ist: „Dieses Fach wird fortwährend in Form und Inhalt mit gewohnter Meisterschaft ertheilt. Man merkt es dem Unterricht an, daß der Lehrer (Herr Rüegg) den Stoff wissenschaftlich vollkommen beherrscht und den Ertrag jahrelanger, gründlicher und mit der Wissenschaft Schritt haltender Denkarbeit verwerthet. Für die Zöglinge ist und bleibt dieser Unterricht der Prüfstein ihrer Denkfähigkeit und ihrer geistigen Energie. Wo diese beiden vorhanden sind, wird Psychologie und Pädagogik der Brennpunkt sein, in dem die Strahlen der verschiedenen Erkenntnisse

sich sammeln, das geistige Band, welches die ganze Bildung, wie das Wirken des Lehrers auch späterhin zusammenhält. Für Alle aber bleibt dieser Unterricht eine vortreffliche Schule selbst dann, wenn die Schwächern nicht im Stande sein sollten, es zum vollen und klaren Bewußtsein ihrer Aufgabe zu bringen. Jede Stunde fordert die ganze Denkarbeit der Zöglinge heraus, was auch, abgesehen vom eigentlichen Zweck dieses Unterrichts, als ein großer geistiger Gewinn für dieselben betrachtet werden muß."

Noch ein Wort über die ebenfalls hart mitgenommene Lehrerschaft des Seminars von Münchenbuchsee. Es ist vor Allem nicht wahr, daß bei neuen Anstellungen die persönlichen Beziehungen der Aspiranten zum Seminardirektor den Ausschlag gegeben haben; es ist ferner nicht wahr, daß dieser Rücksicht die maßgebenden Eigenschaften haben zum Opfer fallen müssen. Thatsache ist, daß in erster Linie jederzeit darauf gesehen worden ist, möglichst gute und tüchtige Kräfte der Anstalt zu gewinnen; Thatsache, daß bei der Auswahl und bei den Vorschlägen an die Staatsbehörde stets auch die sittliche Qualifikation schwer in's Gewicht gefallen ist; Thatsache endlich, daß nie andere als objektive Gesichtspunkte bei der Vergleichung der Bewerber geltend gemacht worden sind. Bei den Hülfslehrerstellen mußte der Natur der Sache nach auf jüngere Kräfte Bedacht genommen werden, weil für die Uebernahme derselben nur solche Lehrer sich gewinnen lassen, die nicht verheirathet sind und für den Augenblick an die Gründung einer Familie noch nicht denken. Die Aufsicht über die Zöglinge bringt es mit sich, daß die betreffenden Lehrer in unmittelbarer Nähe der Anstalts-Schlafgemächer wohnen müssen und kein verheiratheter Mann wird sich finden, der bereit wäre, von Weib und Kind sozusagen permanent getrennt zu sein und den größten Theil seiner Zeit außerhalb der Familie zuzubringen. Was aber die gegenwärtige Lehrerschaft betrifft, so kann nur die purste Verläumdungssucht oder die völligste Unkenntniß der Verhältnisse etwas Anderes behaupten, als: Wir haben zu Münchenbuchsee ein braves Lehrercorps vom ersten bis zum letzten Mann, das durch seine Tüchtigkeit, wie durch seinen Pflichteifer und seine sittliche Haltung die unbedingte Anerkennung verdient. Das Gleiche darf auch gesagt werden von den Persönlichkeiten, die bei der Anstaltsleitung und bei der Führung des Konvikts mitwirken. Mängel kann man allenthalben entdecken, wenn man sie und nur sie sucht und finden will. Aber was man billigermaßen erwarten kann für die Lösung einer so schwierigen Aufgabe, wie die pädagogische Ueberwachung von 120 Zöglingen, wie die Führung eines so ausgedehnten Haushalts, wie die Verwaltung einer so komplizirten Oekonomie mit sich bringt, — das wird entschieden geleistet. Es ist denn auch speziell in Hinsicht der ökonomischen Verwaltung von oberster Instanz wiederholt schon und ausdrücklich anerkennt worden, daß dieselbe nicht nur zu keinen Klagen und Reklamationen Anlaß gebe, sondern geradezu mustergültig sei.

Statt der Leitung und Lehrerschaft der Anstalt ihre ohnehin dornenvolle Bahn mit Steinen zu belegen, wäre es wahrlich besser gethan, ihr die große, verantwortliche Arbeit durch billige Beurtheilung zu erleichtern. In einer Zeit, wo man ohnehin nach allen Seiten hin an Entmuthigung leidet und in gedrückter Stimmung ist, sollte der Muth Derer gehoben und erfrischt werden, welche sich redlich bemühen, die Lehrer unserer Jugend zu möglichst tüchtigen Werkzeugen der Volkserziehung heranzubilden. Wir meinen durchaus nicht, „daß man es ergriffen habe" mit der Lehrerbildung oder „schon vollkommen sei"; man sage nur ehrlich und wohlmeinend, was verbessert werden könnte; man zeige in guten Treuen, in welcher Richtung man etwa nicht nur hinsichtlich der Schule, sondern auch der Lehrerbildung falsche Bahnen eingeschlagen habe; man beweise dabei, daß Freude an der Wahrheit, Liebe zum Volk und Streben nach wirklichen Fortschritten die leitenden Triebfedern seien. Und Alle, die irgend welchen Einfluß auf den Gang der Lehrerbildung auszuüben im Falle sind, werden dankbar sein auch für den wohlgemeinten Tadel, und sie Alle werden wohlbegründeten Rathschlägen Aufmerksamkeit schenken und mit beitragen, daß man das Spinnengewebe etwaiger Selbsttäuschungen zerreiße, irrige Bahnen verlasse, nothwendige Aenderungen in's Werk setze und die Bildungsanstalt unserer Lehrer so einrichte, daß sie möglichst ihrem Zweck entspreche und einer bessern Zukunft des Volkes und Vaterlandes den Weg bereite. Bis dahin bleiben wir bei dem, was wir bereits in unserm jüngsten Bericht an die Erziehungsdirektion ausgesprochen haben: „Die Seminarkommission verweist gegenüber den gemachten Angriffen auf das Seminar von Münchenbuchsee auf ihre früher abgegebenen und beste Befriedigung aussprechenden Berichte und sieht sich auch heute nicht veranlaßt, ihr bisheriges günstiges Urtheil abzuändern."

Die Mitglieder der deutschen Seminarkommission:

J. Ammann, Pfarrer.
J. König, Inspektor.
G. Hirsbrunner, Pfarrer.
C. Mischler.
J. Zangger, Gymnasiallehrer.

Schulnachrichten.

Bern. Die Kreissynode Laufen hat in ihrer Sitzung vom 22. März abhin beschlossen, gegen die elenden Schmähartikel, welche einige Blätter gegen das Seminar, dessen Direktor und gegen die Seminarlehrerschaft geschleudert, einstimmig Protest zu erheben und dem Hrn. Direktor Rüegg für seine umfassende und segensreiche Wirksamkeit am Seminar zu Münchenbuchsee den tiefgefühlten Dank auszusprechen.

— ☛ Unter Leitung von Hrn. Hans Frei findet in Bern vom 15. bis 22. April ein neuer unentgeltlicher Kurs in der Stenographie statt, auf den wir angelegentlich aufmerksam machen. Anmeldungen sind beförderlich zu richten an Hrn. Frei, der zu jeder gewünschten Auskunft bereit ist.

Thun. Fortbildungskurs für Töchter. An diesem Kurs nahmen im Laufe des letzten Winters 28 Töchter theil, immerhin eine erfreuliche Zahl, wenn sie schon der Theilnahme in den beiden ersten Jahren des Bestehens dieser Einrichtung nicht gleich kommt. Das Neue hat einerseits einen besondern Reiz und zudem ist ja klar, daß im Durchschnitt eine stärkere Theilnahme als letzten Winter nicht wird können erwartet werden. Es wäre dies nur dann möglich, wenn Mädchen, welche nicht vorher Sekundarschulen besucht haben, das Vorurtheil überwinden könnten, als dürften sie sich nicht betheiligen oder die Sache stehe ihnen zu hoch. Wir wüßten nicht, warum sie an Küchen- wie Haushaltungskunde, Zuschneiden, Buchhaltung ꝛc. nicht mit Nutzen und Gewinn sich sollten betheiligen können. Es handelt sich um ein Vorurtheil.

Neben den genannten Fächern umfaßte der Unterricht noch deutsche und französische Literatur und Englisch, letzteres Fach in zwei Abtheilungen für Anfängerinnen und Vorgerücktere. Leider mußten letzten Winter diese beiden Abtheilungen zusammen unterrichtet werden, was sich als hindernd und unrichtig herausstellte. Fleiß und Ausdauer der Schülerinnen verdienen beinahe ohne Ausnahme volle Anerkennung.

Freitags, den 28. März wurde im Saale des Rathhauses der Kurs öffentlich geschlossen. Nach einer kurzen

Berichterstattung erfolgten sechs mit Fleiß und Einsicht ausgearbeitete, mit Geschick und Gewandtheit vorgetragene Referate über den Gang des Unterrichts im letzten Winter, über den behandelten Stoff und die gemachten Erfahrungen. Diese Referate wurden von Theilnehmerinnen ausgearbeitet und vorgetragen.

Hr. Hopf-Manuel, Präsident der Schulbehörde schloß mit einer warmen Aufforderung an die weibliche Jugend Thuns, auch ferner das „Thun," d. h. die erste, ausdauernde Arbeit nicht zu unterlassen. (Tägl. Anz.)

Zürich. Dem „Päd. Beob." zufolge hat der Erziehungsrath die Bezirksschulpflegen eingeladen, bei den bevorstehenden Jahresprüfungen ihr Augenmerk namentlich auf das Fach des Turnens in den Primar- und Sekundarschulen zu richten und über folgende Punkte der Oberbehörde Bericht zu erstatten: 1) Wie groß ist der Flächeninhalt des Turnplatzes? 2) Ist ein gedecktes Turnlokal vorhanden; wenn ja: Wo befindet sich dasselbe? Welche Dimensionen hat es? 3) Welche Turnapparate stehen zur Verfügung? a. auf dem Turnplatz? b. im Turnlokal? 4) Welche Vorbildung hat der Lehrer für dieses Fach genossen?

— Eine tüchtige Schulordnung besitzt seit etwa zwei Monaten die Gemeinde Uster. Laut derselben müssen die Schulzimmer täglich gereinigt und je Mittags und Abends gelüftet werden, was leider an den meisten Orten durchaus nicht selbstverständlich ist. Der Gebrauch von Schiefertafel und Griffel ist für die zwei untersten Schulklassen fakultativ und für die übrigen verboten. Auf den niederen Stufen kommen gar keine Hausaufgaben vor und auf den oberen müssen sich dieselben auf ein Minimum beschränken. Mit dem Lesen von Druckschrift darf erst im zweiten Jahre begonnen werden; in den Töchterarbeitsschulen sind feine Arbeiten verboten und ebenso werden die Eltern ersucht, ihre Kinder während den Dämmerstunden nicht ob den Büchern hocken zu lassen und dieselben nicht mit Musikstunden, Nähen und Stricken zu überanstrengen. In der Schule muß der Körperhaltung der Schüler die nöthige Aufmerksamkeit zugewendet werden und das Turnen ist rüstig zu betreiben. Am meisten Anklang bei der Jugend findet aber jedenfalls die Vorschrift, daß die Unterrichtszeit das gesetzliche Minimum nicht überschreiten darf und die Lehrer Nachmittags mit den Schülern einen Gang in's Freie machen müssen, wenn das Thermometer Vormittags 11 Uhr mehr als 18° R. Wärme zeigt. So werden die „Sünden der modernen Schule" vertilgt!

Nordamerika. Die „Erziehungsbl." machen aus den Ver. Staaten u. A. folgende Mittheilungen: Die Gesammtsumme der Schulen in den Ver. Staaten, mit Ausnahme von Georgia und Idaho, ist 249,283. Die Regierung der Ver. Staaten hat für die Schulen der freigewordenen Sklaven 3,711,225. 47 Doll. ausgegeben. In den öffentlichen Schulen der Städte Ohio's lernen etwa 43,000 Schüler die deutsche Sprache. Der Staat Tennesse hat (1878) nahezu 400 Schulen mehr im Gange als vergangenes Jahr. In Süd-Carolina gibt es 940 farbige Schüler mehr als weiße. In den Ver. Staaten bestehen jetzt 137 Lehrerbildungsanstalten mit mehr als 29,000 Schülern. Es gibt ferner hier 400 Colleges mit 3900 Professoren. In St. Louis ist die Erziehungsbehörde verklagt worden, weil durch ihre Schuld die Kinder „zu viel lernen". Die Klage richtet ihre Spitze gegen den Unterricht im Deutschen.

Vermischtes.

Schiaparelli, der berühmte Astronom in Mailand, publizirt eine Karte des Mars, die auf der Oberfläche des Planeten Gestaltungen zeigt, welche denen unserer Erde durchweg gleichen. Der Mars hat ebenso einen Nord- und Südpol mit Eis, wie unsere Erde — das Schwinden und Zunehmen der Eismassen ist festgestellt — hat ebenso Kontinente und Ozeane, wie wir, und die Karte lehrt uns sogar die Flüsse kennen, deren Mündungen in die Ozeane deutlich ersichtlich sind.

Amtliches.

März 26. Die Sekundarschule in Erlach wird auf eine fernere Periode von 6 Jahren, vom 1. April 1879 an gerechnet, neu anerkannt und ihr ein Staatsbeitrag gleich der Hälfte der Lehrerbesoldungen zugesichert.

Hrn. Christian Blatter, langjähriger Lehrer an der Sekundarschule in Sumiswald, wird die gewünschte Entlassung von seiner Stelle in allen Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste ertheilt.

Hr. Gaudenz Lütscher, stud. phil., erhält die gewünschte Entlassung von seiner Stelle als Assistent des physikalischen Cabinets an hies. Hochschule in allen Ehren und unter üblicher Verdankung.

März 29. Die bisher provisorisch an der Sekundarschule in Grellingen angestellten Lehrer: die Herren Carl Wyß und Robert Ineichen, werden definitiv in gleicher Eigenschaft an dieser Schule bis 30. April 1884 bestätigt.

Als Arbeitslehrerin an obgenannte Sekundarschule wird provisorisch auf 1 Jahr gewählt: Frl. Louise Kaiser und infolge dieser Wahl der Staatsbeitrag um die Hälfte der Besoldung der Arbeitslehrerin, also von Fr. 2500 auf Fr. 2550 jährl. erhöht.

Patentprüfungen für Arbeitslehrerinnen.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß kommendes Frühjahr, sowie auch später nach jedem Wiederholungskurs, die durch das neue Reglement für Mädchenschulen vom 21. Februar 1879, das sämmtlichen Arbeitslehrerinnen und Frauencomites von hier aus zugesandt wurde, vorgesehenen Patentprüfungen für Arbeitslehrerinnen stattfinden; Zeit und Ort wird später bekannt gegeben werden.

Bewerberinnen, welche die nächsten Prüfungen zu bestehen gedenken, haben sich bis zum 30. April 1879 bei unterzeichneter Stelle anzumelden und die in § 13 genannten Reglementes für die Theilnahme an einem Bildungskurse verlangten Schriften einzusenden.

Bern, 28. März 1879.

Der Erziehungsdirektor:
(B1243) **Bitzius.**

Bei **K. J. Wyß** in Bern in 2. Auflage nach dem metrischen System umgearbeitet:

Egger, Geometrie für Sekundarschulen. 1. Heft: Formenlehre. Parthiepreis: 80 Rp. 2. Heft: Planimetrie. Parthiepreis. Fr. 1.

Fortbildungsschülerinnen, welche die Seminar- oder Handelsklassen in Bern besuchen, finden freundliche Aufnahme und gute Pension zu Fr. 500 bei **Turnlehrer Hauswirth.**

Beste steinfreie Kreide.

Künstlich bearbeitete in Kistchen von circa 2 Kilo ist zu beziehen in Burgdorf bei **Fr. A. Muralt,** in Zürich bei **C. Lohbauer,** Limmat q. und **J. Jb. Weiß,** Lehrer, Winterthur.

N. B. 1 od. 2 Kistchen kosten gleich viel Porto.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.			
Meiringen	Obere Mittelklasse	60	785	10. April
	2. Kreis.			
Meiersmaad	Gem. Schule	40	550	17. April
	4. Kreis.			
Schwarzenburg	Untere Mittelklasse *	70	550	12. April
Bolligen	Elementarklasse †	60	550	12. „
Säriswyl, Wohlen	Oberschule	45	700	15. „
	5. Kreis.			
Wynigen	Elementarklasse	60	550	10. April
	6. Kreis.			
Untersteckholz	Oberschule	45	600	15. April
Mättenbach	Oberschule	40	550	15. „
	8. Kreis.			
Lyß	Mittelklasse B	60	1000	18. April
	9. Kreis.			
Hermrigen	Oberschule	35	550	15. April

* Für einen Lehrer oder eine Lehrerin. † Für eine Lehrerin.

Sekundarschulen.

Steffisburg: Infolge von Ablauf der Amtsperiode 1 Lehrerstelle. Besoldung Fr. 2200. Anmeldung bis 18. April.

Interlaken: Wegen Demission 2 Hauptlehrerstellen. Jahresbesoldung Fr. 2400—2600. Anmeldung bis 18. April.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstraße Nr. 171r, in Bern.